

Eine harte klare Stimme schnitt durch den Raum. „Das dürfte keine Schwierigkeiten haben, Lady Mabel. Herzog de Clare ist seit fünf Jahren vermählt mit der Filmhauspielerin Mlle de Ore in Paris.“

Inspektor Kennion stand in der Tür. Schwermütig erschien er gegenüber der redensflüchtigen Erscheinung des Herzogs. Das knabenhafte Gesicht war streng geschlossen.

Der Herzog fuhr herum. In seiner Hand drohte ein Browning. Kennion kreuzte die Arme. „Das sieht Ihnen ähnlich, Herzog. Ein Knobby im Frack. Wenn Sie schiessen, kommen Sie auf die Fackel.“ Er trat zur Seite. Im Türschwambereich erschienen zwei Enkelkinder mit beiden Bulldoggenge Gesichtern.

„Man sieht sich vor, wenn man mit Arthur Seymour zu tun hat. Wollen Sie nicht lieber friedlich verhandeln, Herzog?“

Der Herzog stand unerschrocken da. Er rang mit der ihn beherrschenden Wut. Der überlegene Gegner hielt ihn in Schach. Die Erkenntnis, in eine Falle geraten zu sein, dämpfte seine Gewaltinstinkte. Während Mabel noch erstarrt dastand, und das sie langsam überkommene Bewußtsein schmachtvollen Erlebens kaum fassen konnte, meinte der Herzog verbissen: „Welche Vorschläge wollen Sie mir machen?“

„Rückgabe des gestohlenen Dokumentes. Rückgabe der Briefe der Damen, deren Namen Ihnen Inspektor Kennion angegeben wird. Sie fahren mit den beiden Beamten nach London und reisen noch heute abend nach Paris. Rückkehr nach England erst in zehn Jahren. So lange führt die Scotland Yard in Edinburgh. Wir haben genug Beweismaterial, um Sie für diese Zeit unschuldig zu machen.“

Der Herzog stieß einen vierdimensionalen Fluch hervor, wie er schöner in keiner Katakombenreihe zu hören gewesen wäre. Dann warf er den Umschlag mit dem Geheimvertrag dem Inspektor vor die Füße und verzicht wortlos, von den beiden Polizeibeamten gefolgt, den Pavillon. Zehn Minuten später befand er sich mit seinen Begleitern im Auto auf der Fahrt nach London. Lady Mabel stand noch immer fassungslos, starrte den Inspektor Kennion an, der das Dokument auf-

„Was war das? Wer sind Sie?“

gehoben und eingesteckt hatte.

„Kennen Sie mich nicht mehr, Mabel?“ Er lachte — ein jungenshaftes fröhliches Lachen.

Sie sah ihm schärfer in das hellere Gesicht. „Bob?“ fragte sie zweifelnd, „Bob Daventry, mein Jugendgenosse.“

„Richtig geraten, Mabel. Bob Daventry, der mit Ihnen, dem achthabigen Mädchen, Reifen spielte, und Sie die Anhangsgründe der Reifkunst lehrte. Der Sie immer seine kleine Braut nannte.“

„Wo waren Sie nur all die Jahre?“

„Als meine Mutter starb, verließ mein Vater England. Er wollte die Stätten seines verschwundenen Glückes nimmer sehen. Wir fuhren um die Welt auf der Jagd nach Abenteuer. Schossen Tiger in Indien, Bären in Kanada, schlugen Whisky nach New York, raubten mit chinesischen Piraten. Vor einem Jahre ist mein Vater, mein Freund und Kamerad, in Shanghai gestorben. Ich lehrte nach Europa zurück.“

„Ihr Vater tot? Dann sind Sie doch Lord Daventry? Bei der Polizei?“

„Nein, Mabel, ich habe mich dem diplomatischen Dienst gewidmet und bin nur Amateurdetektiv. Eine meiner Cousinen bat mich, sie aus den Händen eines Erpressers zu befreien. Der Chef des Geheimdienstes, Sir David Reynolds, ein Freund meines Vaters, gewährte mir seine Unterstützung. So konnte ich als Inspektor Kennion auftreten und Arthur Seymour unschuldig machen. Jetzt kommen Sie zu Ihrem Vater, Mabel.“

Lady Mabel seufzte auf. Mit ihrem Blick sah sie zu ihm empor. Lord Daventry lag ihren Arm in den seinen.

„Kommen Sie, Mabel. Ich werde meine kleine Braut nicht im Stich lassen.“

Der Kramer ist kein Mann vieler und großer Worte. Er nimmt vom Gitzel eine Zigarre und dampft.

„Kolt is halt jetzt zum Kool'n! Kolt“, sagt er, um die Unterhaltung zu beleben.

Der Maler kennt sich nicht recht aus. „Sociel Besuch — ie Häringe —?“

Indes geht die Tür auf und der Wirt kommt herein, und hinter ihm der Dienstreiber mit einem Zwanzgerfahl. Der stellt's ins Eck auf den Hocker und zapft es an. — Dann langt der Wirt einen Kranz Didschlichte aus der Brusttasche und legt sie auf den Tisch. — Der Wirt ist der Gesprächigste. „Der hot a Müül“ sagen sie von ihm.

Und der Wirt sagt es dem Gitzel:

„Indem das er also da ist, nämlich, indem er fünfzig Jahr wird — und ein Sohn der Gemeinde...“ Der Wirt fällt in der hochdeutschen Sprache wie auf einer Straße voll Lächer und Kinnen im Stockfistern, und weil er eigentlich gar nicht einfließt, warum er vor dem Schwefelgitzel sich da Müül zereizen soll — er sagt es lieber pfeifgrad:

„O, feiern soll ma' di Gitzel!“

Der Maler begreift — schmunzelt — nicht.

„Hätt's it braucht, Manner!“

Schweigen.

Der Dienstreiber bringt fünf volle Maßkrüge und ver-schwindet.

Man trinkt und raucht.

Allmählich kommt zwischen den vier Gemeinderäten ein -sture in Fluß.

Der Maler hört Bruchstücke daraus. — „Frei! frei!“

Der Wirt: „a Grob muß eahm d' G'moa dengerscht scho -bn — a Grob kriagt er. Des hot er vobant der Gitzel!“

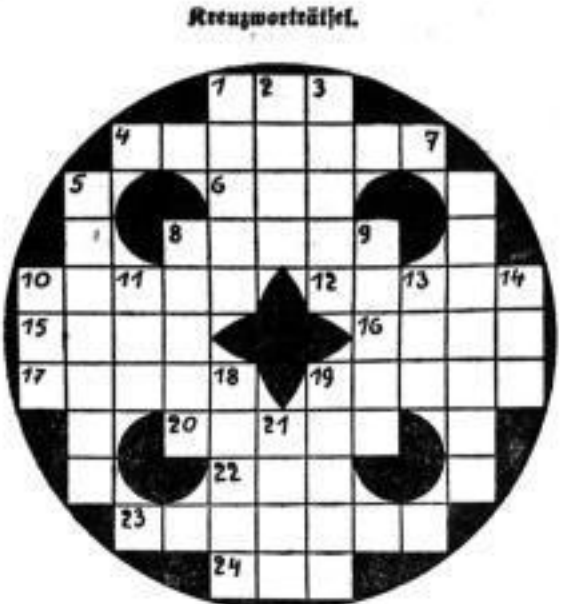
Und der Kramer: „I moa an der Mauer, fell neban Dechant den sein...“

Der Wirt fährt dem Kramer in die Rede. Die zwei mögen -nig nicht.

„Rindich! Do is dich loa Maß mehr für a Grob! Ueber-schneit: g'hot des an Eingang hi, wo ma's sagt!“

Der Kramer: „Du mit dein G'gang! An d' Mauer g'hörts. Der Dechant —“

# Fünf Minuten Kopferbrechen

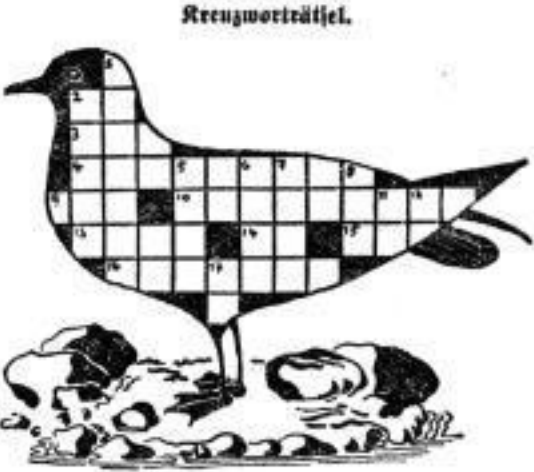


**Kreuzworträtsel.**  
Wagerecht: 1. Pronomen, 4. Tierabstrichung, 6. Ton-art, 8. alte Münze, 10. Landschaft in Afrika, 12. Teil d. Fingers, 15. Paradies, 16. Sinnesorgan, 17. Gliedmaßen, 19. Hüter, 20. weißl. Vorname, 22. Fisch in China, 23. Wundert, 24. kleinste Japan. Münze.  
Senkrecht: 1. Schlachtopfer in Frankreich, 2. Berg bei Innsbruck, 3. westdeutsche Industriestadt, 5. Hochschüler, 7. Stadt am Bodensee, 8. Baum, 9. deutscher Romandichter, 10. ägypt. Gottheit der Zeit, 11. Titel in Algier, 13. landwirtschaftl. Besch., 14. rum. Münze, 18. Prophet, 19. Erdteil, 21. französl. Fisch.  
M. Kloss

**Magisches Zahlen-Quadrat.**

8	19	24	33	25	18	9	64
58	15	42	31	39	18	55	2
6	51	22	35	27	46	11	62
60	13	44	29	37	20	53	4
61	12	45	28	36	21	52	5
3	54	19	38	30	43	14	59
63	10	47	26	34	23	50	7
1	56	17	40	32	41	16	57

In die Felder des Quadrates sind die Zahlen von 1 bis 64 bezart einzufüllen, daß die Summe jeder horizontalen, wie auch vertikalen Reihe und ebenso derjenigen der beiden Diagonalen stets 280 ergibt.



**Kreuzworträtsel.**  
Wagerecht: 1. griechischer Buchstabe, 3. Stadt in Rußland, 4. Blaugrünling, 9. alkohol. Getränk, 10. italienischer Bildhauer, 13. Fisch in Schweden, 14. span. Artikel, 15. Raubfisch, 16. Göttin d. strafenden Gerechtigkeit.  
Senkrecht: 1. Inselgruppe im nördl. Eismeer, 2. russ. Münze, 5. bibl. Männername, 6. span. Frauennamen, 7. Golt, 8. Waldtier, 11. ital. Note, 12. ägypt. Begetmaß, 17. Nahrungsmittel, 18. Preußner.

## Persische Lehre.

Hast du aus den 47 Silben:  
a — an — ha — hah — hing — ho — hob — co — hon — da — dan — de — dorff — e — e — ed — ei — ei — el — eu — gan — i — i — il — for — le — lee — ler — li — lu — na — nar — ne — pe — ra — recht — rof — sel — sen — so — sup — ther — ton — ton — tor — wal — 21 Wörter von angegebener Bedeutung gebildet, so ergeben deren Anfangs- und dann Endbuchstaben, beides von oben nach unten gelesen, ein persisches Sprichwort. (Es ist ein Buchstabe.)  
1. Schlingpflanze, 2. Donau Nebenfluß, 3. Dichter, 4. Kanton der Nordwestschweiz, 5. Gehalt aus „Don Carlos“, 6. geometrische Figur, 7. Borgericht, 8. Beförderungsmittel, 9. weiblicher Vorname, 10. Säugetier des nördlichen Eismeres, 11. der Liebesgott der Hellenen, 12. männlicher Vorname, 13. unteritalienische Stadt, 14. ehemalige Festung an der Elbe, 15. Nachtvogel, 16. ein mit Gütern begabter Mann, 17. Name von Straßen in Italien, 18. Reformator, 19. feht zu Preußen gehörige Stadt, 20. Ertrag der ehemal. „Hohen Pforte“, 21. französischer Revolutionär.  
Dr. E. Vier.

**Kostenrätsel.**

a	a	a	t	.	.	.	.	.	.
.	a	a	t	.	.	.	.	.	.
.	.	a	a	t	.	.	.	.	.
.	.	.	a	a	t	.	.	.	.
.	.	.	.	a	a	t	.	.	.
.	.	.	.	.	a	a	t	.	.
.	.	.	.	.	.	a	a	t	.
.	.	.	.	.	.	.	a	a	t

aa. bb. c. d. e. e. e  
e. e. g. g. h. h. i. i. i  
k. l. n. n. n. n. n. o. o  
p. p. r. r. r. r. s. s. t. t. u

Vorstehende 42 Buchstaben sind in die punktierten Felder so einzusetzen, daß Wörter von folgender, wogerechter Bedeutung entstehen: 1. Bezeichnung für „polares Gebiet“, 2. Käse, 3. bekannter dänischer Politiker, 4. chinesische Stadt, 5. Räuberwolf, 6. Kunstsprache, 7. Theaterleiter.  
Dickhöfer.

„Hör auf mit dein Dechant“, schreit der Wirt zornig — „für Gitzel g'hort des Grob, net fürn Dechant...“ „Und ich sag der Dechant...“ jetzet der Kramer.

Der Wirt haut mit der Faust auf den Tisch: „Zahst du des Grob — oder zahst's d' G'moa...?“

„Zahst as vielleicht du...?“  
Ein Wort gibt das andere.

Der Bürgermeister kann dem Wirt gerade noch in den Arm fallen, als er dem Kramer eine lange will.

„Gebts a Kuah, Manner“, sagt der Moostreder, „i moan düssel is g'wis, daß d' G'moa an Gitzel ehrenhalber a Grob gibt — G'hört si aa. — Der Lehrer meint: Mischelkalt. So, wie das Kriegerdenkmal. Da wär noch so ein Bloß beim Steinmey übrig...“

„Manner“, sagt der Professor gütig und begütigt: „I bin ja no net g'hör'n. — Aber freu'n tuat's mit do, daß mit so de Ehr o'leats und daß ma G'moa a Grob gibt...“ Er schmunzelt.

„Zeit si niz, Gitzel“, fröhlt der Kramer und hebt die dritte Maß auf das Wohl des Geburtstagskinds.

„Sollst leb'n aa, Gitzel, weißt net hiner'n konnst!“ — Die Festgäste lachen. — Die Stimmung ist wieder aus Kampf und Widerrede zu Heiterkeit gebiehe. Die vier Gemeinderäte haben rote Köpfe. Der Maßkrug geht vom Tisch zum Fuß und vom Fuß zum Tisch... So um sieben Uhr abends läßt der Wirt den zweiten Zwanzgerbanen auffahren. „D'schaug'n lass'n, na, mei Liaber. Dös braucht si inser G'moa net lass'n in da Stadt drinn — bals an Gitzel frag'n, ob ma' no' g'feiert ham.“

„Hupp — da, Gitzel, sag i, hupp — muß sei Grob kriagn, sag i —“

„Und a d' Maua hi zum Dechant zuawi...“

„Mos, du Blutmench“, schreit der Wirt, „a d' Maua? — An G'gang hi —“ Drohend schwebt ein Maßkrug über den Kramer...  
Am 9 Uhr abends ist der Maler der einzig nüchtern Ueberlebende. Den Kramer tragen sie bei allen Bieren zu seinem Häusl. — In der Stube liegen im Eck zwei geleerte Bansen, am Tisch liegen trauernd umgestallene Maßkrüge. —

**Wagerecht:** 1. griechischer Buchstabe, 3. Stadt in Rußland, 4. Blaugrünling, 9. alkohol. Getränk, 10. italienischer Bildhauer, 13. Fisch in Schweden, 14. span. Artikel, 15. Raubfisch, 16. Göttin d. strafenden Gerechtigkeit.  
**Senkrecht:** 1. Inselgruppe im nördl. Eismeer, 2. russ. Münze, 5. bibl. Männername, 6. span. Frauennamen, 7. Golt, 8. Waldtier, 11. ital. Note, 12. ägypt. Begetmaß, 17. Nahrungsmittel, 18. Preußner.

Auf dem Heimweg kommt dem Wirt eine Erläuterung. „Zum O'feiern g'hort a Schallkats! Wlaweil scho! — Do derf si d' G'moa net o'schaug'n lass'n!“

Der Wirt holt seine alte Reiterpistole und gibt eine richtige Ladung Pulver dazu. Sie ist noch vom Großvater und hat schon manches Neujahr, manche Hochzeit angeschossen.

Aber aufpassen muß ma halt, daß net hint-iaus geht.

Der Wirt schwankt mit dem Schußgewehr zurück. Beim Kramerhäusl — beim Raubharn vom Maler — sagt er Politur.

Soll nur der dämlich Kramer hören, was sich g'hort beim O'feiern! Mit abgewandtem Gesicht nimmt er — die Pistole weit weggestreckt — Druckpunkt. — Da Wumm — hatich! Krach!!

Eben beim Losdrücken lauft der Kramerhund, das Malchewied, in die Schußlinie und bleibt als Opfer der Dotation am Platz.

Nach am selben Abend mußte dann der Baber dem Wirt und dem Kramer die Schädel einbinden...

„... Bal er gleich mit ara Jaunlatt 'nauf mi jagt...“

„... Bal er mit mein Hand buchtigt...“

In sein Tagebuch aber schrieb der Professor Gitzel B... wiefer am anderen Morgen mit leisem Schmunzeln ein:

„Ehrt eure deutschen Meister, Dann bannt ihr gute Geister.“

**Wetterpropheten.** Am Meere sind die Möwen die besten Wetterpropheten. Die fettesten Bissen am Ufer werden sie nicht dazu bewegen, das Meer zu verlassen, solange kein Sturm droht. Wenn aber ein Unwetter bevorsteht, dann fliegen sie bald über Land, um dort nach Nahrung zu spähen.

**Die Ernte im Sprichwort.** In einer alten deutschen Bauernregel heißt es: „Man muß die Ernte nicht schon verkaufen, we die Saat erst schieht“, ferner „Auch nach einer schlechten Ernte darf man die Hände nicht in den Schoß legen“; „Kode i Ernte nicht, bevor sie eingebracht ist“; „Wer zur Ernte schlaf wird am Winter darben“, ebenso: „Wer in der Ernte nicht mit schneiden, der muß im Winter Hunger leiden“. Dem fügt sich orientalische Sprichwörter an, „so z. B. das persische: „Nur wer gefät, wird eine Ernte haben“, und weiter: „Der Säenden Herz ist schwer von Müß' und Sorgen, wie ruhig schlafen sie am Erntemorgen“.

Nummer...  
Erteilt 6mal...  
St. Verno...  
Kerall...  
Wann...  
Einzelnummer...  
Ganzlich...



Wochens...  
Zeitung...  
1700...

## Not...

Die...  
Weber der...  
über hin...  
rungsjust...  
Bollwerk...  
bun d s t...  
immer der...  
eröffnet w...  
Forum der...  
zur Welt...  
Stande der...  
jedes Wort...  
erübrigt?...  
Punkt ang...  
er vor der...  
bereits die...

Es m...  
von einer...  
der h...  
Generalou...  
möchte, w...  
reich und...  
Bestimmun...  
diesmal be...  
zu beeinfl...  
redung...  
dem fra...  
den. Und...  
Streseman...  
Törichte...  
nichts erw...  
enttäuscht...  
keiner...  
schon vor...  
würdig em...  
gen treffen...  
anderen V...  
Besprechun...  
tragen soll...  
der Ausp...  
volle bere...  
fundheits...  
man einm...  
handlungen...  
Briand lie...  
mine nenn...  
kaum noch...  
schen Geg...  
Schmälere...  
men, zum...  
einigen w...  
mager e...

Deut...  
jandi, um...  
druck zu...  
also ein...  
aufenpolit...  
mond ang...  
lung dies...  
torität ein...  
des Wölk...  
schlechtlin...  
den aus...  
nigung der...  
gen konnt...  
tes Progra...  
Form die...  
dem Justa...  
praktischer...  
überführt...  
Preßgestra...  
Die nächste...  
sammlung...  
Verantwort...

Es w...  
tes von Pa...  
carino und...  
der ber...  
für K...  
erreicht hä...

Ueber...  
tages in...  
Seite 7 un...